

UNIVERSITÄT ZU LÜBECK

Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie
Sektion für Forschung und Lehre in der Pflege

Die Implementierung des Safewards-Modells in der stationären geschützten Akutpsychiatrie: Eine systematische Literaturlauswertung und Mitarbeiter*innenbefragung

*The Implementation of the Safewards-Model in Inpatient Acute Psychiatry: A Systematic
Literature Evaluation and Employee Survey*

Bachelorarbeit

im Rahmen des Studiengangs

Pflege

der Universität zu Lübeck

vorgelegt von

Lina Sophie Seelig

ausgegeben und betreut von

Prof. Dr. phil. Sascha Köpke

Lübeck, den 11. Oktober 2019

Zusammenfassung

Hintergrund: Gewalt und Zwang in der geschützten stationären Akutpsychiatrie sind sehr relevante Problematiken. Begründet ist diese Relevanz in den schweren Folgen, welche Gewaltereignisse auf Patienten und Patientinnen-, sowie Mitarbeiter*innen haben können. Zur Prävention von Gewalt und Zwang werden in der aktuellen S3-Leitlinie „Verhinderung von Zwang: Prävention und Therapie aggressiven Verhaltens bei Erwachsenen“ Präventionskonzepte empfohlen (DGPPN 2018b). Dabei ist das Safewards-Modell (SWM) ein solches Konzept, das aufgrund seiner vielen Ansatzpunkte und individuellen Anpassungsfähigkeit sehr vielversprechend erscheint. Im Rahmen dieser Arbeit wird auf die aktuelle Implementierung des SWMs auf der geschützten Akutstation des Zentrums für Integrative Psychiatrie (ZIP) in Lübeck Bezug genommen. Dabei ist das Ziel dieser Arbeit die Darstellung der aktuellen Evidenzlage der Wirksamkeit des SWMs in Bezug auf die Reduktion von Gewalt und Zwang. Außerdem soll herausgestellt werden, ob es Faktoren gibt, welche die Implementierung des SWMs in der Praxis beeinflussen. Die praktischen Ausprägungen dieser Faktoren (auf dieser Akutstation) sollten durch die Erhebung der Mitarbeiter*inneneinstellungen erfasst werden, um die aktuelle Implementierung zu fördern.

Methoden: Zur Darstellung der aktuellen Evidenzlage wurde eine systematische Literaturrecherche- und analyse durchgeführt. In Abstimmung mit allen an der Implementierung beteiligten Personen des ZIP wurde ein Fragebogen nach Kallus (2010) und Raithel (2008) entwickelt. Dabei wurden die Ergebnisse der Literaturanalyse als Grundlage genutzt. Die Ergebnisse der Mitarbeiter*innenbefragung wurden mit dem Statistik-Programm SPSS ausgewertet, um mittels deskriptiver Statistik die absoluten Häufigkeiten darzustellen.

Ergebnisse: Es wurden 4 passende Studien identifiziert. Die Ergebnisse weisen auf einen positiven Effekt des SWMs in Bezug auf die Reduktion von Gewalt und Zwang hin. Wirkungsentscheidend scheint die Modelladhärenz. Außerdem konnten Faktoren identifiziert werden, welche die Implementierung des SWMs beeinflussen können. Dabei waren hinderliche Faktoren beispielsweise Personalmangel in Kombination mit hoher Arbeitsbelastung und Probleme beim inhaltlichen Verständnis des Modells. Förderliche Faktoren waren hingegen regelmäßige Evaluation und Schulungen der Interventionen und eine allgemeine positive Einstellung der Mitarbeiter*innen zum SWM. Auf der geschützten Station werden sowohl förderliche, aber auch hinderliche Faktoren wahrgenommen. Beispielsweise haben die Befragten eine positive Einstellung zum SWM und finden dessen Implementierung richtig. Allerdings benötigen sie eine ausreichende Personalbesetzung und weitere Evaluationsmöglichkeiten.

Schlussfolgerung: Das SWM führt bei modellgetreuer Anwendung zur Reduktion von Gewalt und Zwang in der Psychiatrie. Trotzdem wird weitere Forschung benötigt, um die Evidenzlage des SWMs auszubauen. Das Modell scheint geeignet, um die Ziele der Akutstation des ZIP in Bezug auf die Erhöhung der Stationssicherheit zu erreichen. Die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung decken sich weitgehend mit den Ergebnissen der Literatur in Bezug auf das Vorliegen der implementierungsrelevanten Faktoren. Dabei sollte mit der Entwicklung und Umsetzung von Lösungsstrategien aktiv Einfluss auf die implementierungsbeeinflussenden Faktoren genommen werden, indem zum Beispiel grundsätzliche Ressourcen wie eine ausreichende Personalbesetzung gewährleistet werden. Dies kann entscheidend für den Erfolg der Implementierung des SWMs sein.

Abstract

Background: Violence and coercion in protected inpatient acute psychiatry are very relevant problems. This relevance is due to the severe consequences that violent events can have on patients and staff. In order to prevent violence and coercion, prevention concepts are recommended in the current guideline. The Safewards Model (SWM) is one such concept, which appears very promising due to its many starting points and individual adaptability. Within the scope of this work, reference was made to the current implementation of SWM on the protected acute ward of the Centre for Integrative Psychiatry (ZIP) in Lübeck. The aim of this work was to present the current evidence of SWM's effectiveness in reducing violence and coercion. In addition, it should be emphasized whether there are factors that influence the implementation of SWM in practice. The practical manifestations of these factors (this acute ward) were recorded by the survey of employee attitudes in order to promote the current implementation.

Methods: A systematic literary research and analysis were carried out to present the current evidence. A questionnaire according to Kallus (2010) and Raithel (2008) was developed in coordination with all employees involved in the implementation of the SWM. The results of the literary analysis were used as a basis. The results of the employee survey were evaluated with the PSPP statistics program in order to present the absolute frequencies using descriptive statistics.

Results: 4 suitable studies were identified. The results indicate a positive effect of SWM with regard to the reduction of violence and coercion. The model adherence seems to be decisive for the effect. Additionally, influencing factors regarding to the implementation of the SWM were identified. Inhibitory factors were: A lack of personnel in combination with high workload and problems in understanding the content of the individual interventions. Supportive factors were: Regular evaluation and training of the interventions and a good understanding of the model and a generally positive attitude of the employees towards SWM. At ward 5 there are both, inhibitory and supportive factors. For example, respondents have a positive attitude towards SWM and find its implementation right. However, they need sufficient staffing and more evaluation opportunities.

Conclusion: The SWM seems to lead to a reduction of violence and coercion in psychiatry. Nevertheless, further research is needed to expand the SWM's evidence base. The model seems suitable to achieve the goals of ward 5 of the ZIP in terms of increasing ward safety. The results of the employee survey largely correspond to the results of the literature with regard to the implementation-relevant factors. These factors should be actively influenced, e.g. by ensuring basic resources, such as sufficient staffing. This can be decisive for the success of the entire SWM implementation.